

Gerhard BONN: *Engelbert Kaempfer (1651–1716). Der Reisende und sein Einfluß auf die europäische Bewußtseinsbildung über Asien*. Mit einem Geleitwort von Josef Kreiner. Frankfurt a.M.: P. Lang 2003. xiii, 305 Seiten. (Europäische Hochschulschriften. III/968.) [zugleich Phil. Diss. Münster 2002] € 45,50.

Dieses Buch besteht aus 110 Seiten Abhandlungen über Kaempfers Herkunft, Familie, Reisen, Arztstätigkeit und Nachlaß sowie über die Kaempfer-Rezeption in Lemgo und anderswo; 85 Seiten mit insgesamt 1889 Anmerkungen; und 110 Seiten Apparat, der in einen Quellenanhang und das Literaturverzeichnis untergliedert ist. Nur gut ein Drittel des Gesamtumfangs entfällt demnach auf den diskursiven Text. Dieses Ungleichgewicht entspringt dem anerkennenswerten Bemühen des Verfassers, möglichst jede seiner Aussagen nachzuweisen und allerlei Wissenswertes anzumerken. So notiert er gewissenhaft Personenstandsdaten vieler seiner Akteure und erklärt fremdländische Termini wie „rangaku“ oder „Tokaido“. Gleichwohl bietet der Verfasser kein Nachschlagewerk über Kaempfer und seine Zeit. Das Werk muß, da ihm kein Register beigegeben ist, kursorisch lesen, wer aus ihm Erkenntnisse gewinnen will. Das aber ist durchaus lohnend.

Der Aufbau des Werks ist im wesentlichen chronologisch. Teil I behandelt Kaempfers Herkunft, Jugend und Studienzeit, Teil II seine Reisen, Teil III seinen Aufenthalt in den Niederlanden nach der Rückkehr, Teil IV sein Wirken in Lemgo als Arzt und wissenschaftlicher Autor. Die sich an den Lebensbericht anschließenden Teile V–VII gelten Kaempfers Nachlaß und der Editions-geschichte seiner Werke, der „Einfluß auf die europäische Bewußtseinsbildung über Asien“ sowie der Darstellung Kaempfers im deutschen Bildungswesen. Teil II ist mit fast 50 Seiten der bei weitem umfangreichste. Durch Ausschöpfung der archivalischen Quellen in Lippe und des Kaempfer-Nachlasses in der British Library gelingt es dem Verfasser, Kaempfers von 1683 bis 1693 dauernde Reise von Lemgo durch Rußland und den Iran über Indien, Java und Siam nach Japan und zurück nach Lemgo über das Kap der Guten Hoffnung, Middelburg, Rotterdam und Leiden oft bis auf Tagesdaten zu rekonstruieren. Damit legt der Verfasser die Rekonstruktion eines Berichts vor, die in dieser Detailliertheit einzigartig sein dürfte und zugleich eine Reise betrifft, die in ihrer Zeitdauer, der Weite der durchquerten Räume und Ereignisdichte für das 17. Jahrhundert ungewöhnlich war. Dieser Teil des Werks ist daher nicht nur für die Kaempfer-Forschung, sondern auch für die allgemeine Migrations- und Reise-forschung von zentraler Bedeutung. In Kaempfer können wir einen Reisenden fassen, der über seine Erfahrungen so detailliert berichtete, daß wir nicht allein die Reiseroute und Reisezeiten recht genau erfahren, sondern auch Motive und Ziele des Reisenden. Daß Kaempfer darüber hinaus ein aufmerksamer Beobachter seiner menschlichen und natürlichen Umwelten war, ist schon seit dem 18. Jahrhundert bekannt und anerkannt.

Gleichwohl hat der Verfasser nicht mit derselben Gründlichkeit Kaempfers Herkunft und Familie erforscht. Für diesen Mangel ist wahrscheinlich nicht er selbst, sondern die geringe nachgewiesene Erfahrung seines Betreuers, des Münsteraner Geschichtsdidaktikers Paul Leidinger, in der Biographieforschung verantwortlich. So begnügt sich der Verfasser mit der Zusammenstellung der unmittelbaren Vorfahren, generationsgleichen Verwandten und Nachfahren Kaempfers, verzichtet aber auf die heute unerläßliche Netzwerkforschung, aus der sich die persönlichen Verbindungen ergeben, die für Erfolg oder Scheitern von Karrieren in den Städten der Frühen Neuzeit die Rahmenbedingungen bestimmen konnten. Beispielsweise wäre die Frage zu beantworten gewesen, ob die

Tatsache, daß Kaempfer und mehrere seiner engsten Verwandten in Jena studierten, auf Netzwerkeinflüsse zurückgeführt werden können.

Die Teile III und IV sind kurz, was wohl aus dem Umstand folgt, daß Kaempfer in den Niederlanden nach der Promotion zum Doktor der Medizin keine berufliche Zukunft fand und folglich nach Lemgo zurückkehren mußte. Dort scheint er das geordnete Leben eines Stadt- und Hofarztes geführt zu haben, viel beschäftigt, aber ohne außergewöhnliche Vorkommnisse. Daß Kaempfer der frühe Tod seiner Kinder und die Zwiste mit seiner Ehefrau zugesetzt haben werden, steht dem nicht entgegen. Immerhin wäre es auch hier lohnend gewesen, die Frage zu stellen, ob Kaempfers Bemühen um Aufnahme einer Tätigkeit in den Niederlanden vielleicht deswegen scheiterte, weil ihm dorthin die persönlichen Beziehungen fehlten.

Die folgenden Teile hält der Verfasser ebenso kurz, obschon zu den in ihnen abgehandelten Themen manches zu sagen gewesen wäre. Die Frage, warum Kaempfer mit seinen Publikationsvorhaben auf Schwierigkeiten stieß, keinen Anschluß an eine Akademie fand, sollte mindestens gestellt werden. Auch der erstaunliche Umstand, daß Kaempfers Schriften zu seinen Lebzeiten kaum verbreitet waren, aber nach seinem Tod auf starkes Interesse stießen, scheint eine Erklärung zu fordern. Zuzugestehen ist, daß Kaempfer darunter litt, daß ihm die Publikation seiner Schriften nur langsam und unter Einsatz eigener Mittel gelang. Gleichwohl resultierte Kaempfers postumer Ruhm gerade aus der Tatsache, daß er viel Lesenswertes unfertig hinterließ und dadurch die nachfolgenden Generationen durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch zur Beschäftigung mit seinem Werk anregte. Doch die Rezeption von Kaempfers Werk beschreibt der Verfasser nur anhand ausgewählter Beispiele, die im wesentlichen bekannt und in Zeugnissen direkter Beschäftigung mit Kaempfers Nachlaß begrenzt sind. Das Schlußkapitel zur Ausbeutung Kaempfers im Gymnasialunterricht seit der Nazizeit und in der „Erinnerungskultur“ der Bundesrepublik öffnet den Blick auf eine Fülle möglicher Themen und weckt Appetit auf mehr. So wäre es interessant zu wissen, ob sich Schüleraufsätze über Kaempfer erhalten haben. Auch die Biographie des Kaempfer-Forschers Karl Ernst Meier, des wohl wichtigsten Trägers der „Kaempfer-Erinnerung“ in Lemgo von den 1920er bis in die 1960er Jahre, könnte eingehender erforscht werden.

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß der Verfasser seinem Werk eine bis auf Vertauschung von Familien- und persönlichen Namen bei einigen japanischen Autoren sorgfältig gearbeitete Bibliographie beigegeben hat. Sie belegt, daß Kaempfer keineswegs im 19. Jahrhundert vergessen war, und erschließt die einschlägige Literatur bis auf die Ebene von Magisterarbeiten, z. B. die beachtenswerte Studie von Margitte E. Janner über den Rußlandbericht des Adam Olearius.

Insgesamt verdient das Buch als Grundlagenwerk der Kaempfer-Forschung sowie als Dokumentation der Erfahrungen eines Barock-Reisenden Wertschätzung. Dem Verfasser wäre zu wünschen, daß er Gelegenheit findet, den von ihm derzeit nur angerissenen Themen weitere Untersuchungen zu widmen.

Harald Kleinschmidt, Tsukuba